

## Presseerklärung

8. Juni 2021

### **Es geht existentiell um die Zukunft der Kirche, wenn es um den Religionsunterricht geht!**

Im April dieses Jahres haben alle katholischen Religionslehrerinnen und Religionslehrer im Erzbistum Köln von Herrn Kardinal Woelki einen Brief erhalten, in dem er uns für unsere Arbeit in den Zeiten der Pandemie besonders dankt. Dieses Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung hat uns in diesen vielfältig herausfordernden Zeiten sehr gefreut. In der festen Zuversicht, dass es uns gemeinsam um die Zukunft der Kirche im Geist Jesu geht, haben wir ihm in einem Brief geantwortet.

Wir haben - ausgehend von seiner Anerkennung unseres Engagements - unseren Dank ausgesprochen und ihn gleichzeitig dringend gebeten, mit uns das persönliche Gespräch wieder aufzunehmen. Wir sind der festen Überzeugung, dass in der momentanen, für uns alle sehr bedrückenden Situation im Erzbistum Köln nur der ehrliche und offene Dialog auf Augenhöhe notwendiger denn je ist.

Unsere Wahrnehmungen und Erfahrungen zeigen, dass es in der Schule und im Religionsunterricht um die Zukunft der Kirche geht, weil es um die jungen Menschen geht, denen wir verpflichtet sind. Diese zu erreichen gelingt schon seit langer Zeit in den Gemeinden kaum noch.

Wir haben unser Entsetzen über die zutage getretenen Verbrechen formuliert. Ebenso bestürzt es uns, dass Kolleginnen und Kollegen nicht mehr mit uns zusammen unser Fach unterrichten.

Wir haben deutlich gemacht, dass die religionspädagogisch Motivierten, nicht selten in Schule und Gemeinde auch pastoral Engagierten, gegangen sind. Sie alle fehlen uns auch in der VKRG.

Daher betrachten wir mit großer Sorge die momentane Entwicklung speziell im Kölner Erzbistum. Dies sind für uns Religionslehrerinnen und -lehrer schwer zu ertragende Herausforderungen, die bisher nicht im Blick waren und zu denen wir nicht mehr schweigen dürfen und wollen.

#### **Wir stellen fest:**

- Es sind durchaus die Eltern und Großeltern unserer Schülerinnen und Schüler, die der Kirche endgültig den Rücken zuwenden und aus der Kirche austreten. Die Erwachsenen fallen nicht selten aus als die wichtigen Vorbilder im Gemeinde-Erleben. Wir befürchten eine sinkende Zahl von Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht, weil sie in der Konsequenz der Kirchenaustritte der Erwachsenen abgemeldet werden. Daraus folgt, dass es auch uns kaum noch gelingen wird, junge Menschen mit der christlichen Botschaft zu erreichen.
- Es sind immer mehr Religionslehrerinnen und -lehrer, die ihrem Gewissen folgen und erklären, dass ihre inzwischen zu große Distanz zur Kirchenleitung sie bewegt, ihre Missio canonica ruhen zu lassen oder diese gar zurückgeben zu wollen. Einige treten in letzter Konsequenz selbst aus der Kirche aus.
- Es ist die schwere Krise im Erzbistum Köln für alle Religionslehrerinnen und -lehrer eine schwere persönliche Belastung. Es löst nicht selten Unverständnis und Erschütterung über die sich überschlagenden Entwicklungen einerseits und die kirchenoffiziellen Begründungen des Vorgehens andererseits aus. Es führt zu großer Ratlosigkeit im Hinblick auf das weitere eigene Handeln – sowohl beruflich als auch privat.

**Die Situation des Religionsunterrichts in diesem Kontext ist bisher zu keiner Zeit thematisiert worden. Wir wollen das nun nicht länger hinnehmen!**

## **Wir positionieren uns:**

- Wir Religionslehrerinnen und -lehrer haben den Auftrag, für den Kern der christlichen Botschaft von der liebevollen Zuwendung Gottes zu *allen* Menschen persönlich in den Schulen und an anderen Orten einzustehen.
- Wir Religionslehrerinnen und -lehrer vermitteln Glaubensaussagen in der Absicht, dass eine Reflexion über Wege des Lebens und Glaubens überzeugend gelingen kann. Im Idealfall geschieht eine Weitergabe des Glaubens.
- Wir Religionslehrerinnen und -lehrer zeigen Beispiele gelebten Glaubens in der Geschichte und besonders aber in der Gegenwart. Das Charakteristikum des Religionsunterrichts sind das offene Gespräch über Gott und die Welt sowie die verschiedenen, speziell für junge Menschen nicht mehr selbstverständlichen Zugänge zum Glauben, auch in den anderen Religionen und Konfessionen.
- Wir Religionslehrerinnen und -lehrer stellen uns den Anfragen, Zweifeln und heftigen Diskussionen über systemische Fehlentwicklungen, die das Bild der Kirche als glaubwürdige Gemeinschaft und moralische Instanz verfinstern, und sind nicht bereit, diesen auszuweichen.
- Wir Religionslehrerinnen und -lehrer distanzieren uns vehement von der „Aufklärung“ in sozialen Medien über die „Abmeldung“ vom Religionsunterricht als „rote Karte“ für Kardinal Woelki. Diesen Schritt halten wir für unvereinbar mit unserem evangeliumsgemäßen Auftrag in der Schule.

Wir erklären hiermit erneut und deutlich unsere in den vergangenen Jahren wiederholt zum Ausdruck gebrachte Absicht und Bereitschaft zum Dialog mit Herrn Kardinal Woelki, um dringend und gemeinsam die Sprachlosigkeit gegenüber der jungen Generation zu überwinden.

Wir verstehen diesen Dialog als einen offenen Prozess, um zu neuen Perspektiven und Handlungsformen verantwortlich gelebten christlichen Glaubens in unseren Schulen, Gemeinden und damit in unserem Erzbistum beizutragen.